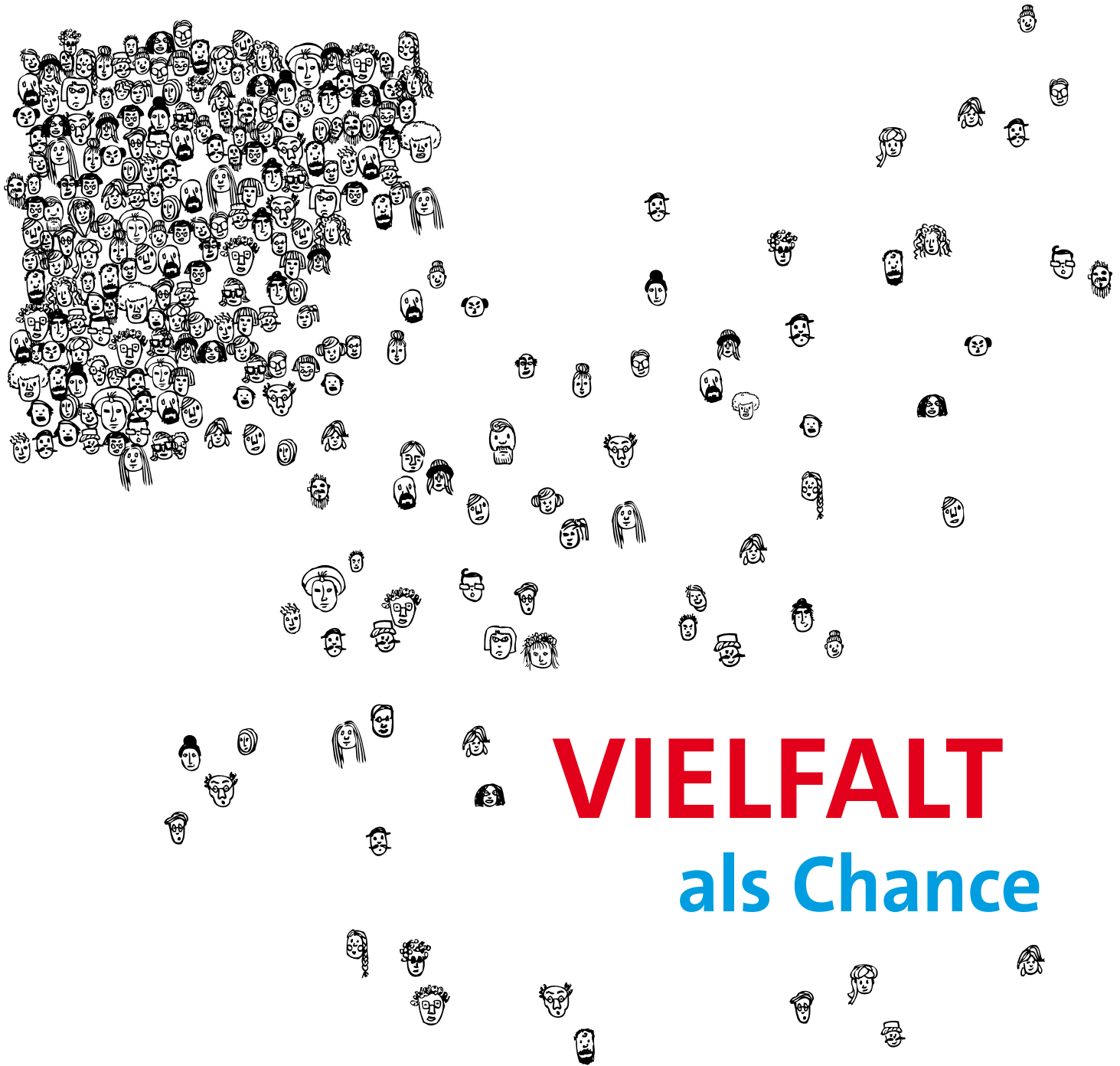


Synergie

FACHMAGAZIN FÜR DIGITALISIERUNG IN DER LEHRE | #01



VIELFALT als Chance



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

DIVERSITÄT
Lehren mit digitalen
Medien – divers
und lernendenorientiert

HOOU
Hamburg
Open Online
University

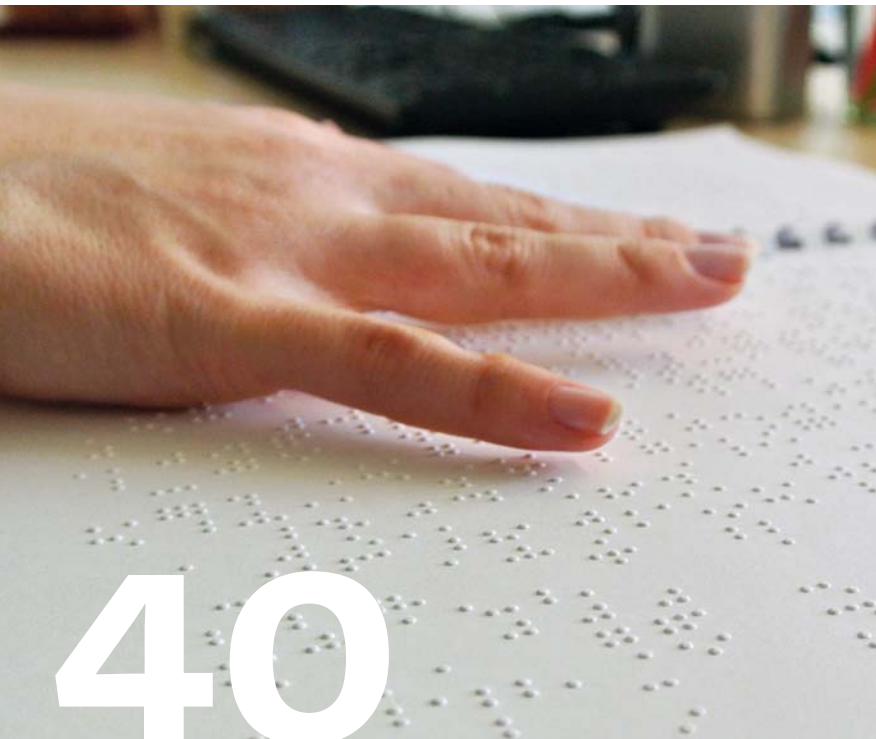


24

DIVERSITÄT

Digital native ist nicht gleich digital ready

Der Umgang mit digitalen Medien ist für die heutige Studierendengeneration selbstverständlich. Zeigt sich diese digitale Kompetenz auch im Studienalltag?



40

DIVERSITÄT

Unsichtbare Hürden erkennen

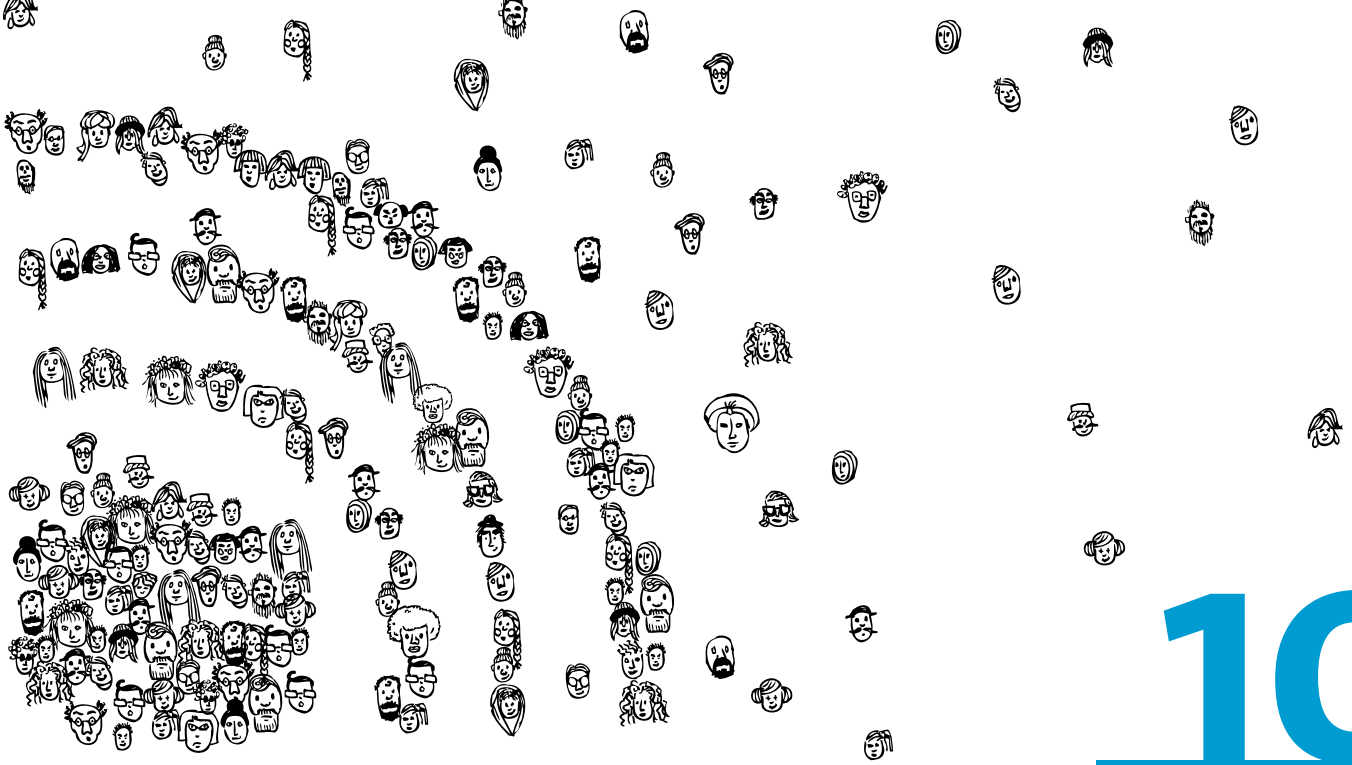
Wie kann Lehre diversitätsgerecht und inklusiv gestaltet werden, damit Studierende mit und ohne Beeinträchtigungen gleichberechtigt am Studium teilhaben können?

INHALT #01

- 03 EDITORIAL
- 06 SYNERGIE. EIN MAGAZIN FÜR DIE DIGITALISIERUNG IN DER LEHRE IM WANDEL
- 78 UNTERWEGS
- 81 IMPRESSUM
- 82 AUSSERDEM

DIVERSITÄT

- 10 **Lehren mit digitalen Medien – divers und lernendenorientiert**
von Kerstin Mayrberger
- 18 **Vielfalt versus Unterschiedlichkeit**
von Franziska Linke und Isabell Mühlich
- 24 **Digital native ist nicht gleich digital ready**
von Ronny Röwert
- 28 **Heterogenität und Flexibilität**
von Brigitte Grote, Cristina Szász und Athanasios Vassiliou
- 32 **E-Learning und Heterogenität: eine vielschichtige Beziehung**
von Andrea Fausel
- 36 **Vielfältige Chancen mit Präsenzlehre^{plus}**
von Anne Steinert und Anja Seng
- 40 **Unsichtbare Hürden erkennen**
von Antje Müller und Steffen Puhl
- 46 **Multiprofessionalität als Diversität der Professionen im Blended Learning**
von Daniela Schmitz
- 50 **Geschichten vom Forschen erzählen**
von Sandra Hofhues und Sabrina Pense
- 54 **Virtuelle Rhetorik**
von Tobias Schmohl und Georg Braungart
- 60 **Heterogenität und Leistung von Studierendengruppen**
von Stephan Schmucker und Sönke Häseler



10

SCHWERPUNKTTHEMA

DIVERSITÄT

Lehren mit digitalen Medien – divers und lernendenorientiert

Der Themenschwerpunkt ist der diversitätsgerechten Gestaltung von Studium und Lehre gewidmet. Dabei werden theoretische Fragestellungen mit den Herausforderungen und Chancen der Hochschulpraxis in Verbindung gesetzt.



68

HOOU

Hamburg Open Online University (HOOU)

Lernen Sie das Projekt HOOU kennen, das für die Idee eines hochschulübergreifenden Online-Lernangebots mit wissenschaftlichem Anspruch für Menschen mit Interesse an akademischer Bildung steht.

HOOU

- 68 **Hamburg Open Online University (HOOU)**
von Kerstin Mayrberger, Monika Bessenrodt-Weberpals, Marc Göcks und Sönke Knutzen
- 74 **Digitale Qualifizierung für den kulturellen Wandel an Hochschulen**
von Ellen Pflaum und Mirjam Bretschneider
- 76 **Der gemeinsame Weg zu einem Lernarrangement in der Hamburg Open Online University**
von Axel Dürkop und Tina Ladwig

E-Learning und Heterogenität: eine vielschichtige Beziehung



ANDREA FAUSEL

Mit dem Einsatz von E-Learning ergeben sich in der Gestaltung von Lehrveranstaltungen mit Blick auf Heterogenität neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen – für Studierende wie für Lehrende. E-Learning und allgemein der Umgang mit Medien kann zudem als zusätzliche Komponente von Heterogenität aufgefasst werden, ist also zugleich ein Teil der Heterogenität als auch ein Instrument, mit dem ihr begegnet werden kann.

Ziel des Beitrags ist es, dieses Spannungsfeld in den Blick zu nehmen und zu charakterisieren. Wie mit Heterogenität in der Lehre und in der hochschuldidaktischen Weiterbildung umgegangen werden kann, soll am Ansatz der Arbeitsstelle Hochschuldidaktik der Universität Tübingen aufgezeigt werden – dieser Zugang hat sich in den letzten Jahren bewährt und wird zunehmend um die E-Learning-Komponente und das Nachdenken darüber ergänzt und erweitert. Eine Anmerkung in eigener Sache: Im vorliegenden Beitrag verwende ich bewusst den aus meiner Sicht neutralen Begriff der Heterogenität, Elemente des aktuellen Diversity-Diskurses sind selbstverständlich in die Überlegungen eingegangen.

Wo Heterogenität ist, da ist auch Homogenität?

Die homogene Lerngruppe ist bekanntermaßen ein Mythos (Richter 2013). Im Kontext von E-Learning kursieren ebenfalls Mythen der Homogenität, die nicht zu halten sind: zum einen die Annahme, dass die heutigen Studierenden wie inzwischen auch die jungen Lehrenden als „Digital Natives“ von der Allgegenwart der Digitalisierung geprägt seien und ganz selbstverständlich alle möglichen Wege des Online-Lernens und -Arbeitens kennen und nutzen. Dass dem nicht so ist (vgl. Schulmeister 2012, Reinmann 2015), ist zwar inzwischen erwiesen, dennoch lebt diese Annahme fort und muss z. B. in Gesprächen über E-Learning-Szenarien und -Strategien immer wieder neu entkräftet werden.

Ein zweiter Mythos ist die Annahme, dass E-Learning ein homogenes Feld sei – diese begegnet insbesondere in Gesprächen mit Personen, die nicht im engeren Sinne E-Learning-affin sind, häufig verbunden mit der Sorge, dass E-Learning der Präsenzlehre den Garaus machen würde. Hier gilt es nach wie vor, die Frage danach zu beantworten, was E-Learning ist und sein kann, welche unterschiedlichsten Formen es gibt und wie diese sich im Blended Learning mit „analogen“ Formen zu konstruktiven Lehr-Lern-Szenarien verbinden lassen, von denen Lehrende und Studierende profitieren. Für die eigentliche E-Learning-Community sind diese Fragen freilich längst Geschichte, hier stehen technische und didaktische Innovationen im Vordergrund. Das skizzierte Spektrum in Sachen E-Learning ist jedoch Realität, sich dieses bewusst zu machen Teil der Auseinandersetzung mit Heterogenität und E-Learning.

E-Learning als Komponente von Heterogenität

Der Umgang mit Medien ist bei Lehrenden wie Studierenden individuell höchst unterschiedlich ausgeprägt. Persönliche Medienaffinität spielt dabei ebenso eine Rolle wie unterschiedliche Fachkulturen oder Erfahrungen aus dem Forschungskontext (vgl. zu Digitalisierung in der Forschung und Transfer in die Lehre Reinmann 2015, zu Fachkulturen Friebertshäuser 2007). Außerdem ist zu beobachten, dass Mediennutzung in der Freizeit und Mediennutzung in Bildungskontexten nicht unbedingt zusammengehen – sowohl was die Kenntnis verschiedener Tools angeht als auch hinsichtlich des Ausmaßes und der Häufigkeit der Nutzung. Diese Unterschiede gilt es in der Planung von Lehrveranstaltungen als auch in der hochschuldidaktischen Weiterbildung für Lehrende in den Blick zu nehmen. In der Konsequenz heißt das, dass den Teilnehmenden z. B. besonders deutlich gemacht wird, warum ein bestimmtes E-Learning-Tool (didaktisch) zum Einsatz kommt und wie es (technisch) genau funktioniert; hierfür kann z. B. ein Probelauf angeboten werden. Für die E-Learning-Erfahrenen mag dies überflüssig erscheinen, für andere werden damit offene Fragen geklärt und Hemmschwellen in Sachen Beteiligung gesenkt. Eine gewisse „Über-

kommunikation“ (Hinweise auf Abläufe, technische Aspekte; wiederholte Nachfragen) hat sich in der Praxis generell als sinnvoll erwiesen.

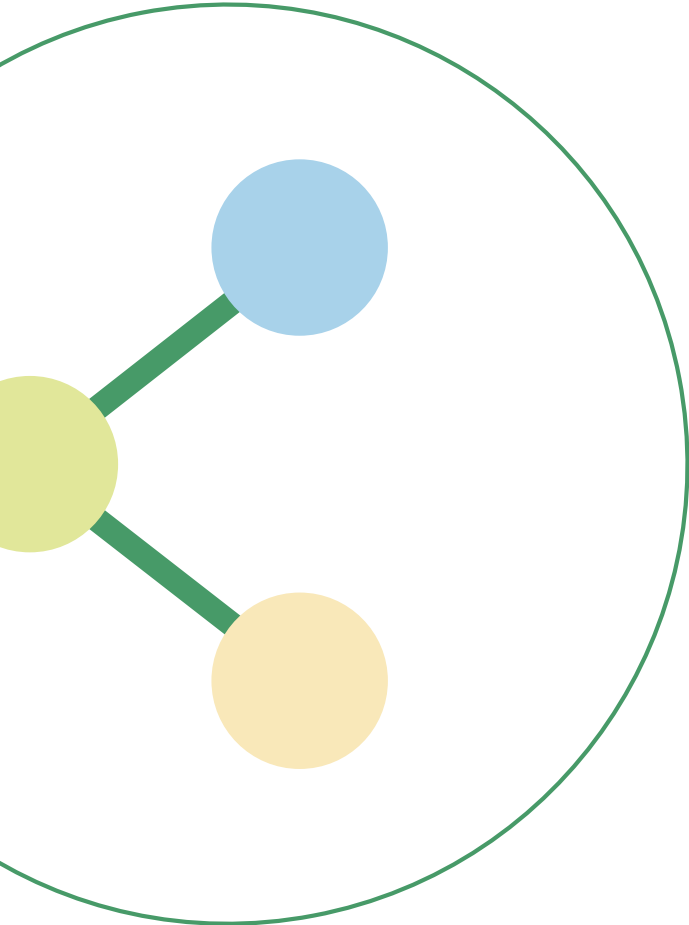
E-Learning als Instrument zum Umgang mit Heterogenität in Weiterbildung und Lehre

Zunächst kann E-Learning durch die örtliche und zeitliche Flexibilität vieler Formate einen wesentlichen Beitrag zum Umgang mit Heterogenität leisten. Die Ausdifferenzierung etwa von Weiterbildungsformaten kommt dabei nicht nur unterschiedlichen Präferenzen, Ressourcen und Interessen zu Gute, sie erlaubt auch spezifische didaktische Szenarien und Schwerpunkte – so zum Beispiel im Hinblick auf die Nachbereitung und Reflexion von Präsenzveranstaltungen sowie auf individuelle Begleitung und Betreuung. Das Programm der Arbeitsstelle spiegelt die genannten Aspekte in der Formatentwicklung wider. Neben klassischen Workshops haben sich folgende Formate etabliert:

- Workshop mit Online-Phase – zu verschiedenen Themen, z. B. hochschuldidaktische Grundlagen, Schreibkompetenz, Prüfen. Die Workshops beinhalten wesentliche thematische Grundlagen, verschiedene Arbeitsformen und das gegenseitige Kennenlernen. In der Online-Phase können zur Nachbereitung vertiefende Diskussionen im Forum und ebenso individuelle Konzeptentwicklung und Reflexion stattfinden – begleitet und unterstützt durch die Leitung.
- Workshop und Follow-up mit begleitender Online-Phase im Qualifizierungsprogramm für Tutorinnen und Tutoren.
- Reine Onlineangebote (betreut): KOMET „Kompetenzorientiert prüfen mit E-Assessments“, Webinarreihe 2016 zu „Social Media in der Lehre und im Projektmanagement“.

Generell ist der Umgang mit Heterogenität ein zentrales Thema hochschuldidaktischer Weiterbildung. Es ist jedoch kein Thema wie jedes andere, das „einfach“ platziert und vermittelt werden kann. Auch die sogenannten Best Practices eignen sich an dieser Stelle nur bedingt, da jede Situation, jeder Fall anders ist. Der Umgang mit Heterogenität ist vielmehr eine Frage der Haltung. Das Konzept der Arbeitsstelle sieht Heterogenität daher als Querschnittsthema an, das nicht in gesonderten Veranstaltungen behandelt, sondern grundsätzlich in allen Weiterbildungsformaten zum Tragen kommt und ggf. explizit gemacht werden kann. So ist beispielsweise bei Fragen der Planung von Lehrveranstaltungen neben Semesterplanung und Mikrodidaktik an unterschiedliche Lernstile und Interessen zu denken, beim wissenschaftlichen Schreiben an unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen und individuelle Problemfelder oder eben beim E-Learning an Unterschiede in Medienaffinität und -kompetenz. Als wesentliche Rahmenbedingung der Weiterbildung wird grundsätzlich die Heterogenität der Lehrenden selbst betrachtet – im Hinblick auf unterschiedliche Herkunft und Alter, Disziplinen und Fachkulturen sowie Statusgruppen innerhalb der Universität. Die Erfahrung des Umgangs mit der heterogenen Gruppe, das Kennenlernen unterschiedlicher Methoden und Sichtweisen, kann reflektiert und auf das eigene Handeln gegenüber den Studierenden transferiert werden.

In der Umsetzung dieses Ansatzes orientiert sich die Arbeitsstelle an einem Katalog von vier Merkmalen, die für die Interaktion



in Lehrveranstaltungen (und in der Weiterbildung!) wesentlich sind (vgl. Richter 2013). Diese Merkmale werden im Folgenden um die E-Learning-Dimension ergänzt und in aller Kürze konkrete Beispiele für den Einsatz von E-Learning in der Lehre aufgezeigt.

Geteilte Verantwortung

Grundsätzlich muss deutlich gemacht werden, dass die Verantwortung für die Lehrveranstaltung und das Lernen der Studierenden nicht allein bei den Dozentinnen und Dozenten liegt. Für die Dimension E-Learning bedeutet das, dass E-Learning keine Serviceleistung der Lehrenden ist, die Material auf einer Lernplattform zur Verfügung stellen. Vielmehr stellt es eine Erweiterung und Ausdifferenzierung von Lehrmethoden und -formaten dar, die eine verantwortliche Beteiligung seitens der Studierenden erfordert. So ermöglichen beispielsweise Peer Review-Verfahren, die elektronisch einfach umzusetzen sind, ein Lernen aus und mit der Gruppe. Sie setzen jedoch das Mitwirken aller Beteiligten voraus. Ein anderes Beispiel sind E-Learning-Module, die von den Studierenden selbstständig erarbeitet werden können – zur Übung oder zur passenden Ergänzung eigener Kompetenzen.

Professionalität

Unter diesem Stichwort geht es um das Rollenverständnis der Lehrenden in Verbindung mit Reflexionsfähigkeit und der Erarbeitung entsprechender Handlungsoptionen; das Merkmal ist eng mit dem zuerst genannten verbunden. Für die Dimension E-Learning bedeutet das, dass Lehrende sich selbstverständlich mit neuen Formaten und Möglichkeiten beschäftigen und diese kennenlernen. Sie sind bereit, sich damit auseinanderzusetzen und für ihr Tätigkeitsfeld zu reflektieren, ob und welche Formate sinnvoll eingesetzt werden können. Studierende ihrerseits binden E-Learning in ihre Arbeits- und Studienplanung ein und sind offen für neue Formate. Ausdruck von Professionalität sind in diesem Kontext etwa gut strukturierte und didaktisch sinnvolle Blended-Learning-Szenarien, die den Studierenden den Ablauf der Lehrveranstaltung und das Ineinandergreifen von verschiedenen Elementen und Aufgaben transparent machen.

Transparenz und Entanonymisierung

Bei diesem Merkmal geht es darum, dass die unterschiedlichen Voraussetzungen der Studierenden deutlich gemacht werden. Zugleich wird jede und jeder Einzelne als Individuum wahrgenommen und angesprochen. Für die Dimension E-Learning ist es notwendig, dass sowohl Gemeinsamkeiten als auch unterschiedliche Voraussetzungen der Studierenden bezüglich E-Learning wahrgenommen und berücksichtigt werden. Entsprechend sind Möglichkeiten der persönlichen Betreuung und Unterstützung zu nutzen und Online-Phasen, einzelne Lektionen oder Foren durch die Lehrenden adäquat zu moderieren (Ansprache, Nachfrage, Motivation, Unterstützung). Ebenso können auf diesen Wegen individuelle Beiträge seitens der Studierenden eingefordert werden, sei es in Foren, Blogs oder einem E-Portfolio. Diese sind wiederum Ausgangspunkt für angeleitete und strukturierte Rückmeldungen durch die mitstudierenden Peers oder auch für Feedback durch Lehrende bzw. Tutorinnen und Tutoren.

Innere Differenzierung

Dieses Merkmal bildet den Kern im Umgang mit Heterogenität. Unterschiede werden von vornherein als solche wahrgenommen und auch wertgeschätzt. Für die Dimension E-Learning bedeutet das deutlich zu machen, dass ein zusätzliches Spektrum an Aufgaben, Formaten, Medien und Sozialformen zur Verfügung steht, das flexibel genutzt werden kann – so etwa in der Kombination von verschiedenen Elementen im Blended Learning, in der Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen. Dieses Spektrum eröffnet Möglichkeiten für unterschiedliche Lernwege und Niveaus, für online-gestütztes Selbststudium und Vor- oder Brückenkurse. Die genannte Vielfalt ermöglicht es ebenso, Wissenslücken zu schließen, zu üben oder zu wiederholen und eigene Bildungsinteressen zu verfolgen.

Heterogenität wird entlang der genannten Merkmale – in je unterschiedlicher Ausprägung – und ausgehend von der Heterogenität der Lehrenden (in Biographie, Fachkultur, Lehrstil und E-Learning-Erfahrung) zum „Normalfall“ für jede Lehrveranstaltung und entsprechend für die Zusammensetzung der Studierenden – und damit auch zur besonderen Chance. Mit digitalen Medien steht für die Lehre ein erweitertes Instrumentarium bereit, um Heterogenität zu begegnen – dieses Instrumentarium gilt es individuell und passend – und damit authentisch – zum jeweiligen Lehrenden zu entwickeln und seitens der Studierenden eigenverantwortlich zu nutzen.



DR. ANDREA FAUSEL

Eberhard Karls Universität Tübingen
Dezernat II – Studium und Lehre
Arbeitsstelle Hochschuldidaktik
Wissenschaftliche Mitarbeiterin und
stellvertretende Leiterin
andrea.fausel@uni-tuebingen.de
[www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/
verwaltung-dezernate/ii-studium-und-lehre/
hochschuldidaktik](http://www.uni-tuebingen.de/einrichtungen/verwaltung-dezernate/ii-studium-und-lehre/hochschuldidaktik)

Literatur

Friebertshäuser, B. (2007): Heterogenität als hochschuldidaktische Herausforderung. In: Reiber, K. & Richter, R. (Hrsg.): Entwicklungslinien in der Hochschuldidaktik. Berlin: Logos Verlag, S. 167–186.

Reinmann, G. (2015): Lehren und Lernen mit Digital Natives im Kontext forschungsgeleiteter Lehre. Fünf Statements zur Zukunft akademischen Lehrens und Lernens. Vortrag am 3. Juni 2015 an der Universität Wien.
Verfügbar unter: <https://uhh.de/1rdqh> [4.5.2016].

Richter, R. (2013): Vielfalt gestalten. Konstruktiver Umgang mit Heterogenität in Lehrveranstaltungen, 2. Aufl., zugleich Tübinger Beiträge zur Hochschuldidaktik 9/2.
Verfügbar unter: <https://uhh.de/wi5zy> [4.5.2016].

Schulmeister, R. (2012): Vom Mythos der Digital Natives und der Net Generation. In: BiBB 3, S. 42–46. Verfügbar unter: <https://uhh.de/l4swv> [4.5.2016].

SYNERGIE-BLOG

Digitalisierungsaustausch

Liebe Leserinnen und Leser,

unserer Website (www.synergie.uni-hamburg.de) und die vorliegende Ausgabe des Fachmagazins bieten einen Überblick über fachliche Beiträge und Themen der Digitalisierung in der Lehre. Dort finden Sie auch den Abo-Verteiler, falls Sie das Magazin als Druckausgabe beziehen möchten oder sich per E-Mail über neue Ausgaben informieren lassen möchten. Doch neben den vorgestellten Ideen, Anregungen und Erfahrungen aus der Lehrpraxis ausgewählter Autorinnen und Autoren möchten wir gern mit der großen digitalen Fach-Community im D-A-CH-Raum im Kontakt bleiben – hierzu bieten wir neben dem Magazin auch ein Blog unter <http://synergie.blogs.uni-hamburg.de> an.

Bei jedem Fachbeitrag finden Sie direkt eine Kurz-URL (uhh.de/12345), die Sie zu einem Beitrag im Blog führt. Das Blog bietet die Möglichkeit mitzudiskutieren, zu kommentieren und eigene Erfahrungen mit der Fach-Community zu teilen.

Reinschauen lohnt sich!

IMPRESSUM

Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre
Ausgabe #01

Erscheinungsweise: halbjährlich, ggf. Sonderausgaben

Erstausgabe: 15.6.2016

Download: www.synergie.uni-hamburg.de

Druckauflage: 1000 Exemplare

Synergie (Print) ISSN 2509-3088

Synergie (Online) ISSN 2509-3096

Herausgeber: Universität Hamburg

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren
und Lernen (HUL), Schwerpunkt Digitalisierung
von Lehren und Lernen (DLL)

Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg

Prof. Dr. Kerstin Mayrberger (KM)

Chefredaktion: Britta Handke-Gkouveris (BHG)

Redaktion und Lektorat: Benjamin Gildemeister (BG),
Lukas Papadopoulos (LP), Manuel Leppert (ML), Carsten
Haker (CH), Malte Ehlers (ME)
redaktion.synergie@uni-hamburg.de



Autorinnen und Autoren (nach Artikelreihenfolge):

Kerstin Mayrberger, Britta Handke-Gkouveris, Franziska Linke, Isabell Mühlich, Ronny Röwert, Brigitte Grote, Cristina Szász, Athanasios Vassiliou, Andrea Fausel, Anja Seng, Anne Steinert, Antje Müller, Steffen Puhl, Daniela Schmitz, Sandra Hofhues, Sabrina Pensel, Tobias Schmohl, Georg Braungart, Stephan Schmucker, Sönke Häseler, Monika Bessenrodt-Weberpals, Marc Görcks, Sönke Knutzen, Mirjam Bretschneider, Ellen Pflaum, Axel Dürkop, Tina Ladwig.

Gestaltungskonzept und Produktion:

blum design und kommunikation GmbH, Hamburg

Druck: Universitätsdruckerei der Universität Hamburg

Urheberrecht: Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

Verwendete Schriftart: TheSans UHH von LucasFonts

BILDNACHWEISE

Alle Rechte liegen – sofern nicht anders angegeben – bei der Universität Hamburg. Das Copyright der AutorInnen-Bilder liegt (sofern nicht anders angegeben) bei den AutorInnen. Cover: Illustration blum design; S. 4–5: UHH/Akman, Antje Müller, TUHH/Ladwig, Illustration blum design; S. 6–7: Illustration blum design; S. 8/9: UHH/Nuran Karadeniz; S. 10–16: blum design (Illustration); S. 18: ©rawpixel/123rf.com; S. 25: UHH/Akman; S. 28: Unsplash License; S. 32+34: blum design (Illustration); S. 36–37: ©FOM; S. 41: Frank Waldschmidt-Dietz; S. 42+44: Antje Müller; S. 46+48: Illustration blum design; S. 49 (oben): Martin Leidl, S. 49 (unten): Petra Pönnighaus-Martin; S. 50–51: CC 0 Lizenz von Pixabay; S. 54: Illustration blum design; S. 60–61: Illustration blum design; S. 64: UHH/Schell; S. 66/67: ©iStockphoto.com/bulentumut und /arne thaysen, Montage blum design; S. 71: Grafik blum design; S. 76–77: TUHH/Ladwig; S. 78: Grafik blum design; S. 78–81: Illustration blum design; S. 78–79: UHH/Mayrberger; S. 79 (rechts): ©iStockphoto.com/Cristian Baitg; S. 80: UHH/Mayrberger.